

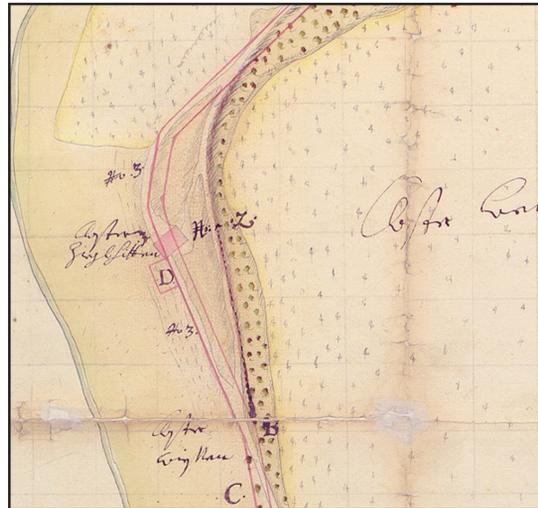
4

Die Ziegelhütte an der Zeller Steige



Luftaufnahme der Ziegelhütte aus dem Jahr 2012, kurz vor dem Abriss

Der fast vollständig erhaltene Gebäudekomplex der Ziegelei an der Hettstadter Steige wurde 2012 abgerissen. Damit war die letzte der drei Zeller Ziegelhütten verschwunden. Einzig gegenüber von Kloster Unterzell steht noch ein 1667 errichtetes Haus der ursprünglich aus vier Gebäuden bestehenden Ziegelhütte (s. Nr. 3: Die Zeller Ziegelhütten). Auch die Ziegelei an der Zeller Steige wurde in einem spitzen Winkel zur Erschließungsstraße errichtet, während die übrige Bebauung dieses Ortsteils parallel zur Straße steht. Da es an der Zeller Steige nur eine einzige Häuserzeile gibt, fällt diese eigentümliche Gebäudeausrichtung umso mehr auf. Dabei deckt sich die Luftaufnahme von 2012 mit dem Urkatasterplan von 1832 wie auch mit dem Plan Balthasar Neumanns von 1738 (s. Nr. 2: Neumann als Straßenbauingenieur). Die wenigen aus der Zeit vor dem Abriss stammenden Abbildungen zeigen, dass hier ein Gebäude aus dem frühen 18. oder wahrscheinlich sogar aus dem 17. Jahrhundert stand. Die auf den ersten Blick merkwürdige Ausrichtung der Gebäude in Verbindung mit der steilen Hanglage ermöglichte es – wie bereits erwähnt (s. Nr. 3: Die Zeller Ziegel-



Der 1738 von Joseph Tatz angefertigte und 1752 von Balthasar Neumann überarbeitete Plan der Zeller Steige und der dortigen Ziegelhütte (Staatsarchiv Würzburg, Risse und Pläne I, 318 [1738/1752])

hütten) – das Dachgeschoss wie auch das Erdgeschoss befahren zu können. Das letztgenannte war sogar durchfahrbar, so dass eine Anbindung an die Zeller Steige wie auch an die tiefer liegende heutige Staatsstraße 2298 bestand. Diese befahrbare, offene Halle scheint eine Besonderheit der Zeller Ziegelhütten gewesen zu sein, da zumindest auch die Ziegelei am Zeller Bock eine derartige Erschließungssituation aufwies.

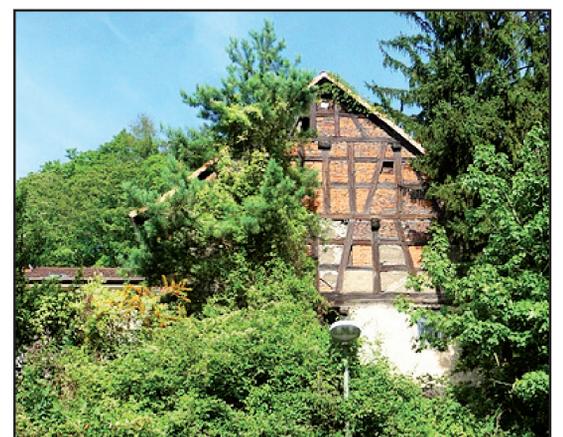
Während bei der letztgenannten Ziegelei nur das Erdgeschoss massiv errichtet worden war, besaß die Ziegelhütte an der Zeller Steige ein massives Erd- und Obergeschoss, ein weiteres, in Fachwerk errichtetes Vollgeschoss und einen zweigeschossigen Dachboden. Diese Ziegelhütte war zugleich Fabrikations- und Wohnstätte. Die Brennöfen und die Schürhalle befanden sich im Erdgeschoss, das darüber liegende Stockwerk wurde bewohnt und die weiteren Geschosse wurden als Trockenhallen genutzt. Das Gebäude wurde über die bereits beschriebene offene Halle erschlossen. Auf der Abbildung ist der Zugang zu den Brennöfen zu sehen. Eine schmale Holzterrasse führte von dort aus direkt zu dem Raum des ersten Obergeschosses, der als einziger die Halle überspannte. Von dort aus konnte die Zu- und Abfahrt der Ware kontrolliert werden und vor allem waren die Brennöfen auf dem kürzesten Weg zu erreichen. Dieser Obergeschoss-Raum war damit offensichtlich der Schlaf- und Aufenthaltsraum des Ziegelknechts, dessen Aufgabe darin bestand, die Brennöfen im Erdgeschoss permanent zu beaufsichtigen und für gleichbleibende Temperatur zu sorgen. Unregelmäßigkeiten hätten die Qualität des Brandes gefährdet und somit zu finanziellen Einbußen geführt. Man beachte die gewaltigen Deckenbalken in der Durchfahrthalle: Ihre



Befahrbares Erdgeschoss der Ziegelhütte mit Außentreppe und Zufahrt zur Reichsstraße

außergewöhnliche Stärke ist dem Umstand geschuldet, dass sie die Ziegellasten der Trockenhallen tragen mussten. Von dort aus konnte durch eine Luke auch Material herabgelassen werden. Darunter stehende Wagen konnten damit direkt mit Backsteinen oder Dachziegeln beladen werden.

Um die Funktionsweise und Arbeitsabläufe einer Ziegelhütte verstehen zu können, ist es empfehlenswert, die Ziegelei von Unterschwarzach im Odenwald, 1788 erbaut und 2001 in das Freilandmuseum Gottesdorf verbracht, zu besuchen. Sie ist die älteste Ziegelei in einem deutschen Freilandmuseum. Diese Fabrikationsstätte war wie die Zeller Anlagen in Hanglage errichtet. Sie ist aber wesentlich jünger als die Zeller Ziegelhütten. Trotzdem können die dortigen, rekonstruierten Brennöfen eine Vorstellung vom Betrieb derartiger Anlagen liefern.



Sicht auf den Südgiebel von der Hettstadter Steige aus

Quellen:

Christian Naser: Balthasar Neumanns Weinhändlerschloß. Das Zeller Palais als Kristallisationspunkt der wirtschaftsgeschichtlichen Bedeutung der fränkischen Weinhändler im 18. Jahrhundert, Würzburg 2022, S. 24-43 (Die Ziegler)

Odenwälder Freilandmuseum Walldürn-Gottersdorf. Kleiner Museumsführer 2002 (3. Aufl.)

